Nr. 46. Dienstag den 23. März 1858.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., mit Zustellung monatlich 15 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung 25 kr., mit täglicher Zusendung 30 kr. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, in der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* In Petersburg haben fünf jüdische Aerzte den Stanislaus-Orden dritter Klasse erhalten „für das von ihnen gegebene und vom General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien bezeugte Beispiel von Uneigennützigkeit und Aufopferung, mit denen sie beim letzten Kriege ihre Privatpraxis verließen und in den Kriegs-Hospitälern erschienen, um die Stelle von Ordinatoren bei höchst ansteckenden Fiebern zu versehen."

* Der berühmte Erzgießer Burgschmiet in Nürnberg, dem bekanntlich auch der Guß des Prager Radetzky-Denkmals übertragen ist, wurde am 6. d. M. vom Schlage gerührt. Wie der „Nürnb. C." hinzufügt, ist Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

* Am 4. d. M. wollte der Bahnwächter auf der Eisenbahnstrecke Store-Cilli wo die Tücherer Straße über dieselbe nach Cilli führt, wegen der bevorstehenden Ankunft des Schnellzuges Nr. 2 eben die Schranken zuziehen, als drei mit langen Fichtenbäumen beladene Fuhrwagen ankamen, und ersuchten, noch über die Bahn fahren zu dürfen. Der Wächter ließ dieß zu, um sie nicht warten zu lassen, bedeutete jedoch den Fuhrleuten, sich zu beeilen. Zwei Wagen fuhren schnell über, allein die Fichten auf dem dritten verwickelten sich irgendwo so, daß die Pferde, die schon am Geleise standen, auf welchen der Zug kommen sollte, den Wagen nicht weiterbrigen konnten. Man hörte bereits den Zug hinter dem Hügel daherbrausen; die Gefahr war nahe. Da lief der Wächter demselben mit dem Signal entgegen, um ihn aufzuhalten, was auch glücklicherweise geschah. Zwei Minuten später — und es hätte sich zweifelsohne wieder ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet.

Gemeinnütziches.

— Gegen Brand im Weizen. Herr Schmalz, Hofbesitzer in Lukawetz, bei Lobsitz in Böhmen, meint, daß die alleinige Schuld für das Auftreten des Brandes im Weizen nur im Weizenbaue liege; und daß der Brand vorzugsweise von einer Verdumpfung der Weizenkörner in der Scheune herühre, nebenbei trägt auch die mangelhafte Reife viel Schuld. Gegen beide Ursachen kann der Landwirth wirken. Er lasse den Weizen vollkommen reif werden und dresche ihn gleich nach dem Einführen, bevor der Weizen in Schweiß kommt, mittels der Drehmaschine schnell aus, bewahre ihn mit der Spreu auf dem Schüttboden, indem man ihn nicht zu hoch aufhäuft, und reinige ihn dann erst zur Zeit der Saat sorgfältig, damit nur die vollkommensten Körner zur Verwendung kommen. So, versichert Herr Schmalz, habe er nie Brand im Weizen gehabt.

Vermischtes.

(Eine komische Ballgeschichte) erzählt der „Montags=Postillon" der „Wiener=Vorstadt=Zeitung": Es war Ball, Hausball, wo? — Das thut nichts zur Sache. Kurz, die Betten waren abgeschlagen, die Kästen aus dem Tanzzimmer entfernt, die Krapfen gebacken, und Schinken und Kalbsschlegel harrten wie Iphygenie auf das Opfermesser. Der Hausherr und seine Familie schwelgten im Vorgenusse der Unterhaltung, da meldet die Magd, das ausgeliehene Clavier sei angelangt. „Endlich!" ruft der Hausherr, und dieses „Endlich" hat Grund, denn es ist halb sieben und die Hausbälle fangen, wie die Theater, um sieben Uhr an. Er eilt hinab, zwei Männer arbeiten im Schweiße ihres Angesichtes das Clavier über die Treppe herauf. Allein unsere Treppen sind in manchen Häusern eng, sehr eng, so eng, daß Claviere stecken bleiben müssen. Das mehrerwähnte Hausball=Clavier befand sich plötzlich in dieser Situation, klemmte sich zwischen die beiden Wände der Treppe, und war trotz aller Anstrengungen nicht vor= noch rückwärts zu bewegen. Die Träger schwitzen, der Hausherr ist in Verzweiflung. — Inzwischen langen die Gäste an, die Herren im Frack, die Damen in Barège und Seide; da man in diesem Anzuge doch nicht auf der Treppe bleiben kann, so müssen die Herren trotz Lack und Glacé, unter dem Clavier durchkriechen, während die Damen, wie auf Alpenparthien, aber über das Clavier hinweg und aufwärts geschoben werden, zum Entsetzen der Crinoline. Man requirirt alle Hausmeister und Hausknechte der ganzen Nachbarschaft, und sie entscheiden, man könne mit aller Mühe das Clavier wohl hinab, aber nicht hinaufbringen. Dies geschieht, und so sitzt der Hausherr um 9 Uhr ohne Musik bei seinen Ballgästen, nachdem er vorher den Clavierspieler bezahlt hat, welcher erklärt, sein Abend sei verloren, und es sei nicht seine Schuld, wenn kein Clavier vorhanden. Endlich um 10 Uhr langt ein böhmisches Terzett aus „Belgrad" an, und nun halten sich die „Opfer der Treppe" dafür schadlos, daß sie bis 9 Uhr Morgens tanzen. — Moral! Bauet im Zukunfts=Wien die Treppen so breit, daß man ein Clavier hinaufbringen kann."

* Der bekannte Augenarzt Dr. Gräfe, Professor der medizinischen Fakultät an der Berliner Universität, ist an einer heftigen Augenentzündung erkrankt, wie es heißt, infolge einer bei einer Operation entstandenen Ansteckung.

Feuilleton.

Der Mord in Nordamerika.

In New=York sind in den letzten vier Jahren wöchentlich zwei Mordthaten vorgefallen, in den übrigen großen Städten des Continents nicht viel weniger. Bemerkenswerts ist, daß von den vierhundert Mordthaten, die in New=York in dem angegebenen Zeitraume begangen wurden, nur drei, sage drei, so weit untersucht, daß der Mörder zur Rechenschaft gezogen wurden. Erst vor kurzer Zeit trug sich folgender Vorfall in New=York am hellen Tage zu. Ein junges deutsches Mädchen von ungemein angenehmem Äußern ging über die Straße, sie wurde von einem Haufen Amerikaner angehalten und gezwungen, aus einer Flasche zu trinken. Sie fühlte sich sofort elend, sank zur Erde und wurde von dem ruchlosen Pöbel auf offener Straße mißhandelt. Als ihre Peiniger sich verlaufen hatten, lag das Mädchen noch bewußtlos auf der Straße. Man brachte sie ins Hospital, wo sie erzählte, was mit ihr geschehen sei, und dann unter gräßlichen Qualen starb. Das deutsche Mädchen war mit Arsenik vergiftet.

In St. Louis fand man in den letzten Jahren eine unglaubliche Zahl Leichen im Mississippi, die durchaus keine Spur von Verletzungen an sich trugen. Es konnte geschehen, daß täglich eine oder zwei solcher Leichen gefunden wurden, und die Jury gab regelmäßig ihr Erkenntniß ab, „gestorben durch unbekannte Umstände." Zwar

wollte man bisweilen einen Mann, der am Flusse wohnte und eine gemeine Kneipe hielt, mit gänzlich Betrunkenen an den Fluß gehen gesehen haben, man glaubte, daß dieser Mann seine Gäste durch starke Getränke betäube und — nachdem er sie ausgeraubt habe — in den Fluß stürze; aber Niemand hatte das Recht, den Mann zur Untersuchung zu ziehen, denn er war ja ein „freier weißer Mann."

Plötzlich zog dieser verdächtige Mann aus St. Louis fort — und man fand keine Leichen mehr im Mississippi.

Ein anderes Beispiel der seltsamen Zustände Nordamerika's ereignete sich vor wenig Wochen in Kansas. Es hatte sich dort eine aus sechs Mördern bestehende Bande niedergelassen, welche die wohlhabenden Einwanderer ermordeten und dann in den Missourifluß warfen. Ein sechzehnjähriger Knabe, der ein Mitglied dieser Bande war, verrieth seine Genossen, und das Volk hing die Verbrecher ohne Umstände an den ersten besten Eichbaum.

Kürzlich wurde ein dreizehnjähriger Knabe aus dem Gefängniß entlassen, nachdem ihn das Gericht für unschuldig erklärt hatte. Der Knabe war wegen folgender That in dasselbe gebracht worden: Sein Vater kam vor etwa drei Monaten nach Hause und befahl seinem Sohne eine Pistole zu nehmen und ihm zu folgen. Der Sohn fragte den Vater, was er beabsichtige, und erhielt zur Antwort: „ich will Jemanden erschießen, einerlei wen." Nachdem der Vater seinerseits sich mit Flinte und Pistole bewaffnet hatte, ging er zu seinem Nachbar, den er im Gespräch mit einem andern vor der Hausthüre sitzend fand. Mit den Worten „ich erschieße dich" feuerte er die Flinte auf seinen Nachbar ab, der tödtlich getroffen zur Erde stürzte. Als hierauf der Gefährte des Verwundeten aufsprang, um den Mörder zu ergreifen, rief der Vater seinem Sohne zu: „schieß ihn nieder!" Der Knabe gab Feuer, streifte den Mann aber nur leicht am Arm; als der Vater dies sah, drückte er seine Pistole ab und streckte den Unglücklichen zu Boden. — Daß der Mörder entkommen ist, trotzdem daß dreizehnhundert Dollars auf seinen Kopf gesetzt sind, wird in New-York Niemanden wundern. Daß man aber den Knaben freiläßt, und ihm erlaubt, seinen Vater aufzusuchen, damit er zum vollendeten Mörder ausgebildet werde, hat doch selbst dort einiges Erstaunen erregt.

Wo immer Menschen wohnen, werden Verbrechen und sogar Mordthaten begangen; daß aber in einer Bevölkerung von 24 Millionen Menschen täglich ein halbes Dutzend Mordthaten vorfallen, daß diese Morde mit ruchloser Grausamkeit und sichtbarem Wohlgefallen am Vergießen von Menschenblut begangen werden, und daß die Mörder nicht durch Mangel an Erwerbsquellen, sondern aus rohem Uebermuth und thierischer Rohheit ihre Opfer abschlachten — das alles liefert einen traurigen Beleg für die sittlichen Zustände des Staates.

Lemberger Cours vom 21. März 1858.

Holländer Dukaten . . .	4— 42	4— 45	Poln. Courant pr. 5 fl.	1— 10	1— 11
Kaiserliche dtto.	4— 46	4— 49	Galiz. Pfandbriefe o. Coup.	79— 30	80— —
Russ. halber Imperial . .	8— 15	8— 19	„ Grundentlst.-Oblig. .	79— —	79— 36
dtto. Silberrubel 1 Stück .	1— 35	1— 36	Nationalanleihe	83— 45	84— 30
Preuß. Courant-Thaler .	1— 32	1— 37			

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen im k.k. privil. Graf Skarbek'schen Theater stattfinden.

Monat März: 23., 27.; vom 28. März bis 4 April, der heiligen Charwoche wegen, bleibt die Bühne geschlossen.

Im Monat März am 30. **Akademie:** Zu einem wohlthätigen Zweck.

Monat April: 5., 6., 8., 10., 11., 13., 15., 17., 19., 20., 22. 24., 25., 27., 29. —

Vorletzte Opern-Vorstellung vor den Feiertagen.

Abonnement Suspendu.

K. K. priv. Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 23. März 1858, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl.

Zum Vortheile des Opernsängers Carl Moser:

Großes Opern-Potpourri

in 4 Abtheilungen.

I. — Chor, Scene, Arie und Duett aus der Oper:

NORMA.

Personen:

Sever, römischer Feldherr	Hr. Barach.
Orovist, Oberpriester	Hr. Kunz.
Adalgisa, Dienende im Tempel Irmensuls	Frl. Sicora.
Flavius, Severs Begleiter	Hr. Nerepka.

Priester. Priesterinen. Druiden. Krieger.

II. — Scene, Arie mit Chor und Duett aus der Oper:

BELISAR.

Personen:

Belisar	**Carl Moser.**
Irene, dessen Tochter	Fr. Moser.
Alamir	Hr. Barach.
Anführer	Hr. Pfink.
Kerkermeister	Hr. Barth.

Ireneus Begleiterinen. Krieger. Alanen.

III. — Scene und Duett aus der Oper:

DIE PURITANER.

Personen:

Elvira	Frl. Staudt.
George } Puritaner	Hr. Kunz.
Richard } Puritaner	Hr. Proßnitz.

Puritaner. Hofdamen. Volk.

IV. — Dritter Akt aus der Oper:

ERNANI.

Personen:

Don Carlos, König von Spanien	**Carl Moser.**
Ernani, der Bandit	Hr. Barach.
Don Ruy Gomez de Sylva, Grand von Spanien	Hr. Kunz.
Elvira, seine Nichte und Verlobte	Fr. Schreiber-Kirchberger
Johanna, ihre Kammerfrau	Frl. Niemetz.
Riccardo, des Königs Edelknecht	Hr. Pfink.
Jago, de Sylva's Waffenträger	Hr. Barth.

Churfürsten. Spanische und deutsche Edelleute und Frauen. Ritter des Königs. Verbündete.

Die ergebenste Einladung macht *Carl Moser.*

Preise der Plätze wie gewöhnlich bei Opern.

Anfang um 7, Ende um halb 10 Uhr.

Schnellpressendruck von E. Winiarz.